



Stadt Köln

Einkommensverteilung in Köln

**Ergebnisse der
Strukturdatenerhebung 2023**



Zusammenfassung

Soziale Ungleichheit in Köln zeigt sich beim Blick auf die Einkommensunterschiede der Kölner Haushalte. Neun Prozent der Haushalte zählen zu den reichsten – 24 Prozent sind armutsgefährdet. Die Schere zwischen arm und reich wird umso deutlicher, sobald sich der Fokus auf die Einkommensverteilung innerhalb der Stadt richtet oder verschiedene Haushalte betrachtet werden.

Während Kölner Haushalte insgesamt im Durchschnitt ein monatliches Nettoeinkommen von 3 208 Euro zum Leben zur Verfügung haben, müssen Haushalte in den Stadtteilen Finkenberg und Chorweiler mit nur etwas mehr als der Hälfte davon auskommen. In Chorweiler und Finkenberg, aber auch in Seeberg, Lindweiler, Godorf und Ostheim ist jeweils über die Hälfte der Haushalte von Armut bedroht.

Paarhaushalte im Erwerbsalter bis 65 Jahre sind finanziell besonders gut aufgestellt und deutlich weniger als andere Haushaltstypen armutsgefährdet. Paare darunter ohne Kinder haben ein durchschnittliches Einkommen von 4 908 Euro – acht Prozent von ihnen sind armutsgefährdet. Sind minderjährige Kinder im Haushalt, steht den Paaren mit einem Einkommen von 5 379 Euro zwar etwas mehr Geld zur Verfügung – ihre Armutsgefährdung ist jedoch mit 13 Prozent spürbar höher als die der Paare ohne Kinder.

Alleinerziehende sind besonders stark betroffen: Vier von zehn Alleinerziehendenhaushalten sind armutsgefährdet. Sie haben nicht nur halb so viel Geld zur Verfügung wie Haushalte mit beiden Elternteilen – ihr Risiko zu verarmen ist zudem zehnmal höher als das von Paarhaushalten mit Kindern. Alleinerziehende Mütter müssen im Schnitt mit 60 Prozent dessen auskommen, was ein alleinerziehender Vater hat: Daher sind alleinerziehende Mütter mit einer Quote von 42 Prozent deutlich häufiger armutsgefährdet als alleinerziehende Väter (19 %).

Auch zeigt sich: Je mehr Kinder im Haushalt leben, desto höher das Armutsrisiko: Zwei Drittel der kinderreichen Alleinerziehendenhaushalte und ein Drittel der kinderreichen Paarhaushalte sind armutsgefährdet.

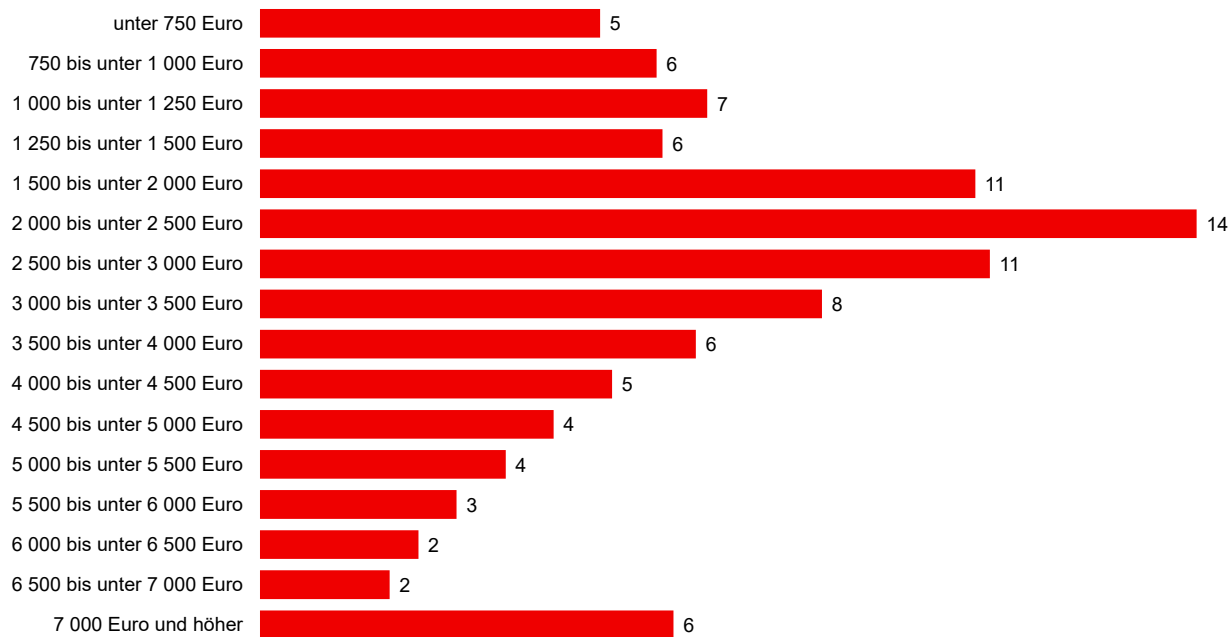
Alleinlebende sind aufgrund fehlender haushaltsbezogener Einsparmöglichkeiten ebenfalls stärker als der Durchschnitt armutsgefährdet: Die Armutsgefährdung Alleinlebender im Erwerbsalter (18 bis 65 Jahre) beträgt 26 Prozent. Mit einer Quote von 64 Prozent sind junge Alleinlebenden im Alter zwischen 18 und 24 Jahren weitaus gefährdeter zu verarmen. Am stärksten betroffen sind alleinlebende Studierende: Mit einem durchschnittlichen monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 864 Euro sind 88 Prozent unter ihnen von Armut bedroht.

Auch alleinlebende Menschen zwischen 65 und 80 Jahren haben ein erhöhtes Armutsrisiko: Mit einem durchschnittlichen Haushaltseinkommen von 1 975 Euro verfügen alleinlebende Senior*innen über ein geringeres Haushaltseinkommen als Paarhaushalte dieses Alters (3 465 Euro). Damit sind 30 Prozent der alleinlebenden Senior*innen armutsgefährdet, im Vergleich zu 17 Prozent der Paarhaushalte dieses Alters.

Kölner Haushalte haben im Durchschnitt ein monatliches Nettoeinkommen von 3 208 Euro

Jeder zehnte Kölner Haushalt (11%) muss nach Abzug von Steuern und Sozialabgaben mit weniger als 1 000 Euro zum Leben auskommen. Einem Viertel der Kölner Haushalte (26%) stehen dagegen 4 000 Euro netto und mehr zur Verfügung.¹

Grafik 1: Monatliches Nettoeinkommen der Kölner Haushalte (in %)



n = 21 598; haushaltsgewichtete Daten

5,3 % der Befragten (n = 1 211) haben die Frage nach dem Haushaltseinkommen nicht beantwortet.

Quelle: Strukturdatenerhebung 2023

Amt für Stadtentwicklung und Statistik – Statistisches Informationssystem

In Finkenberg und Chorweiler müssen Haushalte mit nur etwas mehr als der Hälfte des stadtweit üblichen Haushaltseinkommens auskommen

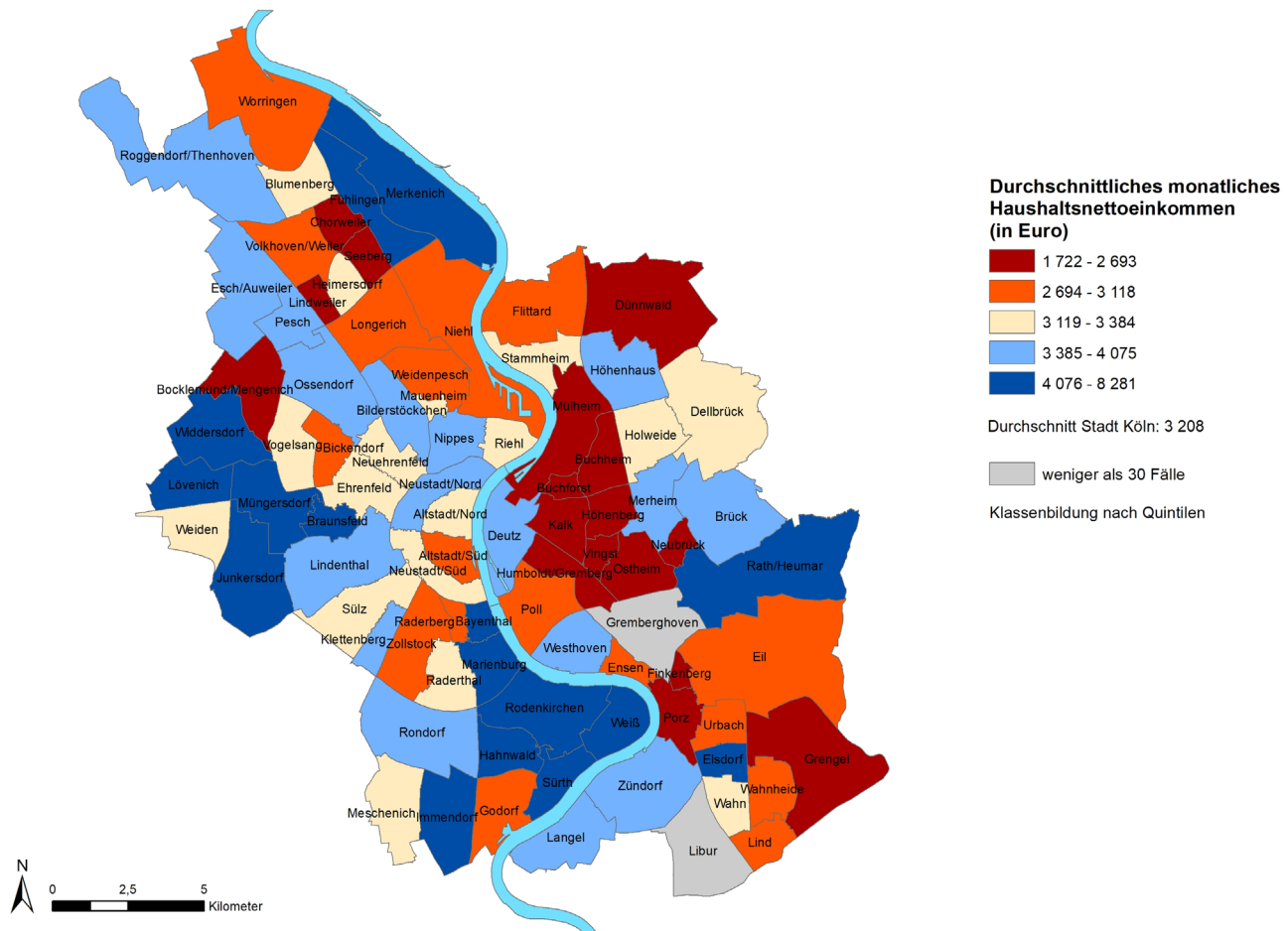
Deutlich unter 2 000 Euro liegt das durchschnittliche Haushaltseinkommen in den Stadtteilen Finkenberg (1 722 Euro) und Chorweiler (1 842 Euro). Damit steht den Haushalten in diesen Stadtteilen jeweils nur etwas mehr als die Hälfte des gesamtstädtisch üblichen Durchschnittseinkommens von 3 208 Euro zur Verfügung. Auch in den Stadtteilen Humboldt/Gremberg, Buchforst, Ostheim, Kalk, Vingst, Höhenberg, Buchheim, Seeberg, Neubrück und Lindweiler sind die Haushaltsnettoeinkommen mit maximal 2 500 Euro ebenfalls deutlich unterdurchschnittlich.

Die höchsten Haushaltseinkommen erzielen – mit jeweils über 4 500 Euro – die Haushalte in Hahnwald, Widdersdorf, Bayenthal, Fühlingen, Weiß und Junkersdorf.²

¹ Das Haushaltseinkommen setzt sich aus den persönlichen Einkünften aller Haushaltsmitglieder sowie den gemeinsamen weiteren Einkünften des Haushalts zusammen – nach Abzug von Steuern und Sozialabgaben. Es wurde über 16 vorgegebene Einkommensklassen erfragt. Wurde beispielsweise die Einkommensklasse „2 500 bis unter 3 000 Euro“ angekreuzt, wurde der befragten Person der mittlere Wert – 2 750 Euro – als Haushaltseinkommen zugewiesen.

² Die Stadtteilwerte im Detail können der Tabelle 1 im Anhang entnommen werden.

Karte 1: Durchschnittliches monatliches Haushaltsnettoeinkommen in den 86 Kölner Stadtteilen (in Euro)



n = 21 586, haushaltsgewichtete Daten – Stadtteilergebnisse mit einer Fallzahl unter 30 werden nicht ausgewiesen (grau).

Quelle: Strukturdatenerhebung 2023

Amt für Stadtentwicklung und Statistik – Statistisches Informationssystem

Ein Viertel der Kölner Haushalte ist armutsgefährdet

Wenn man von Armut in Deutschland spricht, geht es weniger um Hunger oder direkte Not. Armut wird in Abhängigkeit von der Einkommenssituation der Bevölkerung insgesamt definiert – die Armutsgefährdungsquote stellt somit die „relative“ Einkommensarmut dar.³ Nach dem von der Europäischen Union gesetzten Standard⁴ gelten ein Haushalt und die darin lebenden Personen

³ Armut wird in Deutschland über das Haushaltseinkommen und die daraus folgenden Möglichkeiten der gesellschaftlichen Teilhabe definiert: In diesem Sinne gelten Haushalte als arm, deren Mitglieder zusammengenommen über so geringe finanzielle Ressourcen verfügen, dass sie einen als annehmbar geltenden Lebensstandard nicht erreichen (= monetäre Armut). Im Gegensatz dazu spricht man von „absoluter“ Armut (auch existenzielle Armut), wenn die Grundversorgung nicht gegeben ist, bei der also das zum Überleben Notwendige (wie Nahrung, Wasser, Kleidung, Obdach und Gesundheitsversorgung) fehlt.

⁴ Siehe auch <https://ec.europa.eu/eurostat/web/products-datasets/-/tipslc20> (abgerufen am 29.11.2023)

rechnerisch dann als armutsgefährdet, wenn das Haushaltseinkommen unterhalb der Armutsgefährdungsschwelle liegt - diese ist bei 60 Prozent des mittleren Äquivalenzeinkommens (= Einkommensmedian) der Bevölkerung insgesamt festgelegt.⁵

In Köln beträgt dieser Einkommensmedian 2 119 Euro. Daran gemessen sind 24 Prozent der Kölner Haushalte arm oder zumindest armutsgefährdet.⁶

Das Statistische Bundesamt (Destatis) weist Erstergebnisse des Mikrozensus 2022 zu den Armutsgefährdungsquoten deutscher Großstädte aus – allerdings auf Personenebene: Danach beläuft sich der Anteil armutsgefährdeter Personen in Köln auf 20,4 Prozent.⁷ Gemessen an den Armutsgefährdungsquoten der Bevölkerung anderer deutscher Großstädte⁸ liegt Köln somit im Mittelfeld.

Einkommensreich ist fast jeder zehnte Haushalt in Köln

Einkommensreichtum ist definiert als das Vorhandensein eines Einkommens, das das Zweifache des Einkommensmedians übersteigt.⁹ Wenn das Einkommen eines Haushaltes diese Grenze erreicht oder übersteigt, zeigt dies in der Regel eine finanzielle Leistungsfähigkeit an, die einen komfortableren Lebensstil, Zugang zu luxuriöseren Gütern und Dienstleistungen erlaubt sowie die Möglichkeit bietet, in die Bildung, Gesundheit und das Wohlergehen zu investieren. In Köln können neun Prozent der Haushalte aufgrund ihres Haushaltseinkommens und ihrer Haushaltsstruktur als einkommensreich bezeichnet werden.

⁵ Das Äquivalenzeinkommen ist ein bedarfsgewichtetes Pro-Kopf-Einkommen je Haushaltsmitglied, das ermittelt wird, indem das Haushaltsnettoeinkommen durch die Summe der Bedarfsgewichte der im Haushalt lebenden Personen (= Bedarfsgewicht des Haushalts) geteilt wird. Siehe dazu: https://www.statistikportal.de/sites/default/files/2020-01/Definition%20Median%20und%20Einkommensreichtumsschwelle_0.pdf (abgerufen am 19.12.2023)

Der Medianwert teilt die Haushalte in zwei gleich große Gruppen: Bei 50 Prozent liegt das Einkommen unterhalb dieses Wertes, bei der anderen Hälfte darüber. Näheres zum Konzept der Äquivalenzgewichtung und Berechnung der Armutsgefährdung siehe die Anmerkungen im Anhang.

⁶ Armutsgefährdung“ insofern, als dass die Armutsgefährdungsquote sowohl den Anteil der Haushalte, die mit Sicherheit als arm bezeichnet werden können, umfasst, als auch diejenigen Haushalte, die nahe an der Armutsgrenze liegen und deren Wahrscheinlichkeit, zu den armen Haushalten zu zählen, als hoch bezeichnet werden kann (= armutsgefährdet). Details hierzu sind dem Anhang zu entnehmen.

<https://webshop.it.nrw.de/gratis/Z089%20200451.pdf> (abgerufen am 29.11.2023)

⁷ <https://www.statistikportal.de/de/sbe/ergebnisse/einkommen-armutsgefaehrung-und-soziale-lebensbedingungen/armutsgefaehrung-und-8> (abgerufen am 17.01.2024). Armutsgefährdungsquoten auf Personenebene sind aufgrund der unterschiedlichen Mengengerüste nicht 1:1 mit den im vorliegenden Bericht dargestellten Armutsgefährdungsquoten auf Haushaltsebene vergleichbar.

⁸ Duisburg 30,3%, Bremen 27,6%, Dortmund 23,8%, Essen 22,4%, Hannover 22,3%, Leipzig 21,2%, Düsseldorf 20,8%, Frankfurt am Main 20,7%, Nürnberg 20,7%, Köln 20,4%, Hamburg 19,3%, Berlin 17,3%, Dresden 17,3%, Stuttgart 15,6% und München 10,5%.

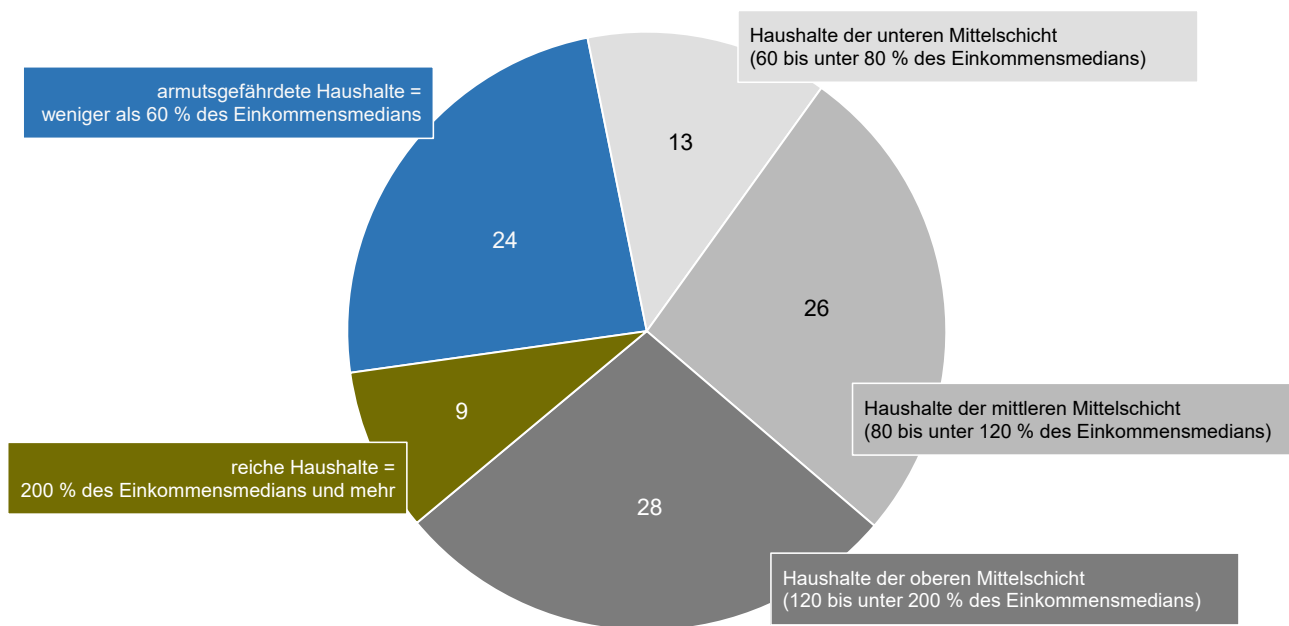
⁹ Siehe https://www.statistikportal.de/sites/default/files/2020-01/Definition%20Median%20und%20Einkommensreichtumsschwelle_0.pdf (abgerufen am 19.12.2023)

Zur Mittelschicht zählen knapp zwei Drittel der Kölner Haushalte

Die folgende Grafik 2 zeigt die Einkommensschichten¹⁰ der Kölner Haushalte. Zwei Drittel der Kölner Haushalte (67 %) gehören aufgrund ihres Haushaltseinkommens zur Mittelschicht. Ihr Äquivalenzeinkommen liegt zwischen 60 und 200 Prozent des Kölner Einkommensmedians von 2 119 Euro.

13 Prozent der Haushalte stellen die untere Mittelschicht dar: Ihr Äquivalenzeinkommen liegt zwischen 60 und 80 Prozent des Einkommensmedians und damit nur knapp oberhalb der Armutsgefährdungsgrenze.

Grafik 2: Einkommensschichten Kölner Haushalte (in %)



n = 21 586; haushaltsgewichtete Daten
Einkommensmedian in Köln: 2 119 Euro
Quelle: Strukturdatenerhebung 2023
Amt für Stadtentwicklung und Statistik – Statistisches Informationssystem

Armutsgefährdetes Viertel der Haushalte verfügt über neun Prozent des Einkommens aller Haushalte

Die 24 Prozent armutsgefährdeten Haushalte verfügen über rund neun Prozent des zusammen-gerechneten Einkommens aller Kölner Privathaushalte, die neun Prozent einkommensreichen Kölner Haushalte über rund 20 Prozent. Die verbleibenden 71 Prozent des aufsummierten Einkommens aller Kölner Haushalte verteilen sich auf die 67 Prozent Mittelschichtshaushalte.¹¹

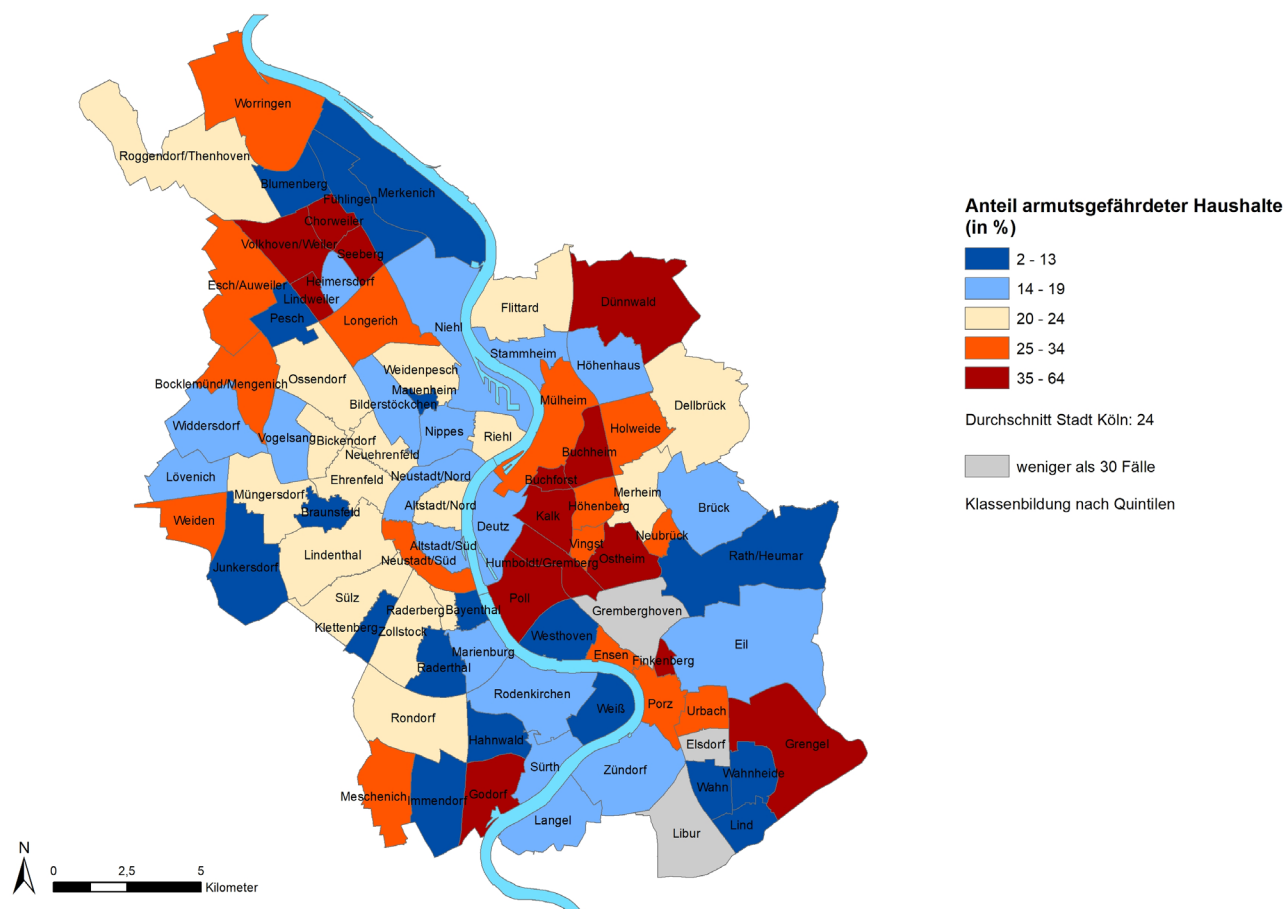
¹⁰ Zur Abgrenzungsmethodik der Einkommensschichten siehe Bosch, G. und T. Kalina (2015): Die Mittelschicht in Deutschland unter Druck, in: IAQ-Report / 2015-04. https://duepublico2.uni-due.de/receive/duepublico_mods_00045724 (abgerufen am 29.11.2023)

¹¹ Bei einer Gleichverteilung des Einkommens würden beispielsweise 10 Prozent der Haushalte über 10 Prozent des aufsummierten Einkommens verfügen, 80 Prozent der Haushalte über 80 Prozent.

Über die Hälfte der Haushalte in Chorweiler, Seeberg, Finkenbergr, Lindweiler, Godorf und Ostheim ist arm oder von Armut bedroht

Die Armutsgefährdung ist in Köln räumlich nicht gleich verteilt: So liegt in den Stadtteilen Chorweiler, Seeberg, Finkenbergr, Lindweiler, Godorf und Ostheim die Hälfte der Haushalte mit ihrem Einkommen unterhalb der Armutsgefährdungsschwelle. In Chorweiler (64 %), Seeberg (60 %) und Finkenbergr (58 %) trifft dies sogar auf etwa sechs von zehn Haushalten zu.¹²

Karte 2: Armutsgefährdungsquote in den 86 Kölner Stadtteilen (in Euro)



n = 20 514, haushaltsgewichtete Daten – Stadtteilergebnisse mit einer Fallzahl unter 30 werden nicht ausgewiesen (grau).

Quelle: Strukturdatenerhebung 2023

Amt für Stadtentwicklung und Statistik – Statistisches Informationssystem

¹² Die Stadtteilwerte im Detail finden sich in der Tabelle 1 im Anhang.

Betrachtete Haushaltstypen

- Alleinlebende Einpersonenhaushalte, deren Mitglied jünger als 65 Jahre ist
- Paare ohne Kinder Haushalte mit zwei Erwachsenen, die jünger als 65 Jahre sind
- Paare mit Kind(ern) Haushalte mit zwei Erwachsenen, die jünger als 65 Jahre sind und mindestens einem Kind unter 18 Jahren
- Alleinerziehende Haushalte mit einer erwachsenen Person unter 65 Jahren und mindestens einem Kind unter 18 Jahren
- Seniorenhaushalte Haushalte, in denen mindestens ein Mitglied 65 Jahre oder älter ist.

Die Abgrenzung der Haushaltstypen erfolgte in Anlehnung an den „Sozialbericht NRW 2020 – Armuts- und Reichtumsbericht“ im Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen, siehe auch:

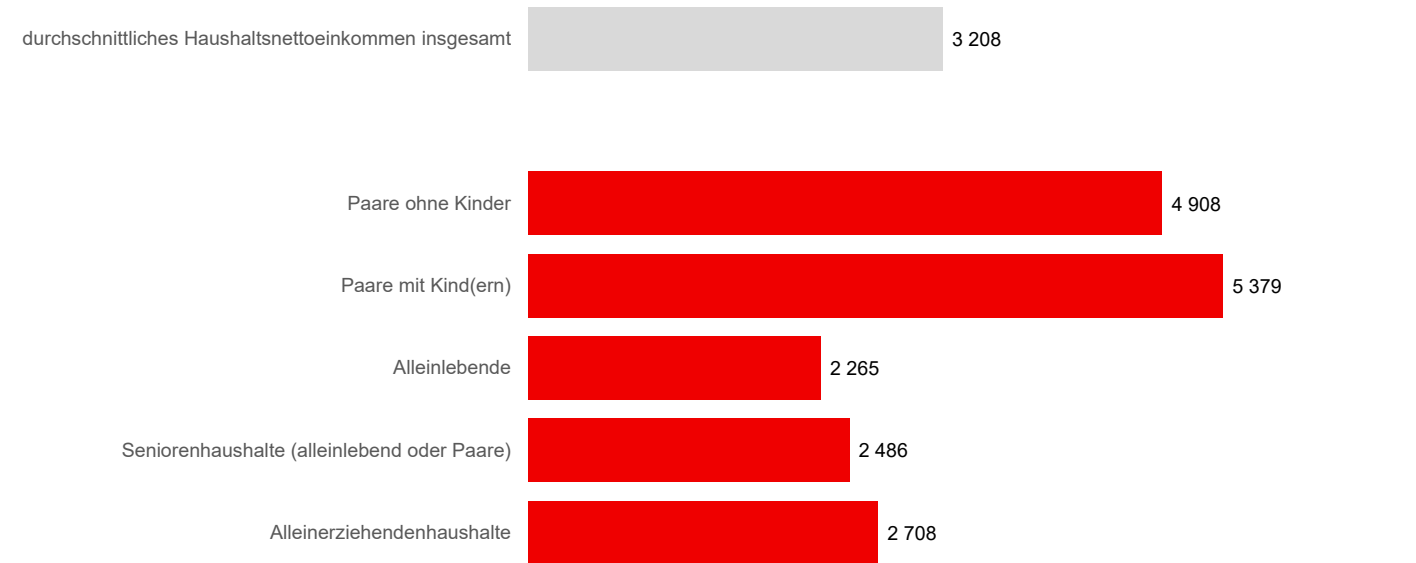
https://www.sozialberichte.nrw.de/sozialberichterstattung_nrw/aktuelle_berichte/index.php

Paarhaushalte im Erwerbsalter – egal ob mit oder ohne Kinder im Haushalt – sind finanziell am besten gestellt

Zu den finanziell besser gestellten Haushalten zählen vor allem Paarhaushalte im erwerbsfähigen Alter unter 65 Jahren, bei denen zumeist mindestens ein, oftmals jedoch zwei Erwerbseinkommen zum Haushaltseinkommen beitragen.

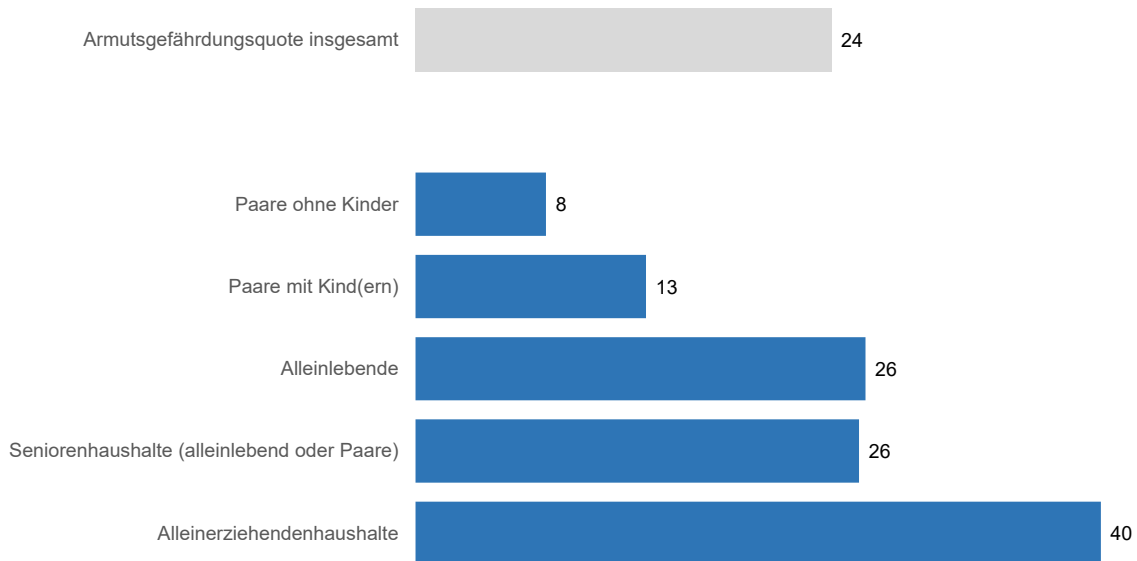
Sind Kinder (unter 18 Jahren) im Haushalt, haben die Paare 5 379 Euro netto zur Verfügung und – unter anderem aufgrund von Sozialleistungen wie Kindergeld – im Schnitt 471 Euro mehr als Paarhaushalte, in denen keine Kinder leben (4 908 Euro).

Grafik 3: Durchschnittliches monatliches Einkommen Kölner Haushalte nach Haushaltstyp (in Euro)



n = 21 586, haushaltsgewichtete Daten
Quelle: Strukturdatenerhebung 2023
Amt für Stadtentwicklung und Statistik – Statistisches Informationssystem

Grafik 4: Anteil armutsgefährdeter Kölner Haushalte nach Haushaltstyp (=Armutsgefährdungsquote in %)



n = 21 586, haushaltsgewichtete Daten

Quelle: Strukturdatenerhebung 2023

Amt für Stadtentwicklung und Statistik – Statistisches Informationssystem

Alleinerziehende haben nur halb so viel Geld wie Haushalte mit beiden Elternteilen

Alleinerziehendenhaushalte haben im Durchschnitt monatlich 2 708 Euro netto zur Verfügung. Das ist deutlich weniger als bei Paarhaushalten mit Kindern, die mit 5 379 Euro annähernd doppelt so viel Geld zur Verfügung haben wie ein Alleinerziehendenhaushalt (siehe Grafik 2).

Neben der Tatsache, dass Alleinerziehende – eher als Haushalte mit zwei Elternteilen – auf nur ein Erwerbseinkommen zurückgreifen müssen, sind sie häufiger atypisch beschäftigt oder arbeitslos: 15 Prozent der Alleinerziehenden sind arbeitslos (Befragte insgesamt: 5 %) und mit einem Anteil von 37 Prozent sind sie überdurchschnittlich häufig atypisch¹³ beschäftigt (Befragte insgesamt: 30 %). Alleinerziehende haben damit ein überdurchschnittlich hohes Risiko, allein aufgrund ihrer Erwerbsituation in Armut zu geraten.

¹³ In der Strukturdatenerhebung sind die als „atypisch“ benannten Beschäftigungsverhältnisse in weitestgehender Anlehnung an die Definition des Statistischen Bundesamtes durch Teilzeitarbeit mit weniger als 20 Wochenstunden, befristete Beschäftigung und geringfügige Beschäftigung abgegrenzt.

Vier von zehn Alleinerziehenden sind armutsgefährdet – ihr Risiko, zu verarmen, ist zehnmal höher als das von Paarhaushalten mit Kindern

Die Folge ist, dass 40 Prozent der Alleinerziehendenhaushalte armutsgefährdet sind im Vergleich zu 13 Prozent der Paarhaushalte mit Kindern. Die Wahrscheinlichkeit eines Alleinerziehendenhaushalts, in Armut zu geraten, ist rechnerisch zehnmal so hoch wie die eines Haushaltes mit zwei Elternteilen.¹⁴ Die Armutsgefährdung von Paarhaushalten mit einem oder zwei Kindern liegt sogar unterhalb des städtischen Durchschnitts von 24 Prozent (Haushalte mit einem Kind: 8 %; mit zwei Kindern: 13 %).

Alleinerziehende Mütter müssen im Schnitt mit 60 Prozent dessen auskommen, was ein alleinerziehender Vater hat

Innerhalb der Gruppe der Alleinerziehenden unterscheidet sich die Armutsgefährdung nicht nur nach der Kinderzahl, sondern auch nach dem Geschlecht der Erziehungsberechtigten. Alleinerziehende Mütter haben mit einem durchschnittlichen Haushaltseinkommen von 2 515 Euro nur etwa 60 Prozent dessen zur Verfügung, was ein alleinerziehender Vater mit 4 177 Euro aufbringt. Daher sind alleinerziehende Mütter mit einer Quote von 42 Prozent deutlich häufiger armutsgefährdet als alleinerziehende Väter, von denen knapp ein Fünftel armutsgefährdet ist (19 %).

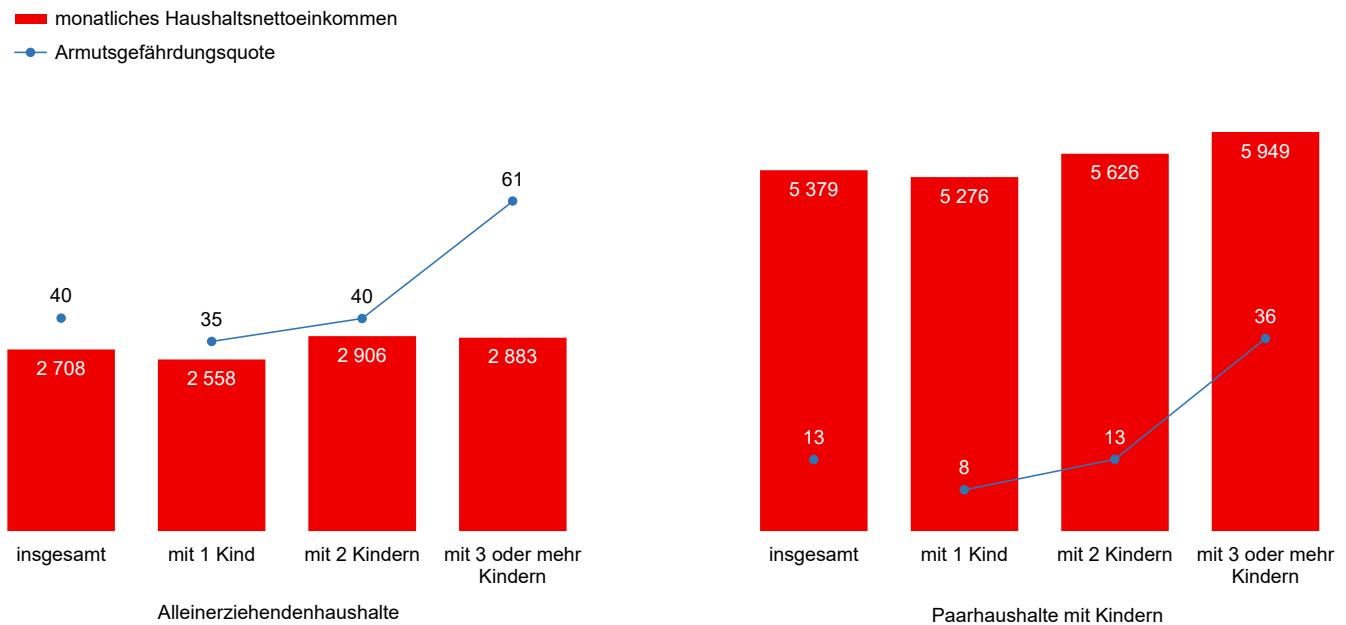
Je mehr Kinder, desto höher das Armutsrisiko: Zwei Drittel der kinderreichen Alleinerziehendenhaushalte und ein Drittel der kinderreichen Paarhaushalte sind armutsgefährdet

Eine höhere Kinderzahl führt zu einem gesteigerten finanziellen Bedarf, da weitere Ausgaben für Kinderbetreuung, Bildung und Gesundheitsversorgung hinzukommen. Die Zahlen zeigen: Mit mehr als zwei Kindern im Haushalt steigt das Armutsrisiko deutlich an.

Das gilt vor allem für Alleinerziehende: Haushalte von Alleinerziehenden mit einem oder zwei Kindern sind zu jeweils etwas mehr als einem Drittel armutsgefährdet. Bei den kinderreichen Alleinerziehenden (drei oder mehr Kinder) steigt die Armutsgefährdungsquote auf 62 Prozent. Aber auch bei den kinderreichen Paarhaushalten verdoppelt sich die Armutsgefährdung: Ein Drittel der Paarhaushalte mit drei oder mehr Kindern ist von Armut bedroht (36 %).

¹⁴ Odds-Ratio: 10,06 (Signifikanzniveau: <.0000). Der Odds-Ratio (kurz OR: auch Chancenverhältnis oder Kreuzproduktverhältnis genannt) ist eine statistische Maßzahl, die etwas über die Stärke des Zusammenhangs zweier Merkmale aussagt. Er ist ein Assoziationsmaß, das die Wahrscheinlichkeit des Eintretens eines Ereignisses in zwei verschiedenen Gruppen (Fokusgruppe versus Referenzgruppe) vergleicht: Ein Odds-Ratio von 1 bedeutet, dass die Wahrscheinlichkeit des Ereignisses in beiden Gruppen gleich ist. Ein Odds-Ratio größer als 1 bedeutet, dass das Ereignis in der Fokus-Gruppe wahrscheinlicher ist, ein Odds-Ratio kleiner als 1 bedeutet, dass das Auftreten des Ereignisses in der Referenzgruppe wahrscheinlicher ist. Siehe auch [Chancenverhältnis – Wikipedia](#) (abgerufen am 20.12.2023)

Grafik 5: Durchschnittliches monatliches Haushaltsnettoeinkommen (in Euro) und Armutsgefährdungsquote (in %) der Kölner Familienhaushalte



n = 374 (Alleinerziehende), 3 407 (Paarhaushalte); haushaltsgewichtete Daten

Quelle: Strukturdatenerhebung 2023

Amt für Stadtentwicklung und Statistik – Statistisches Informationssystem

Alleinlebende

Alleinlebende haben oft nur ein Einkommen zur Verfügung, was deren Armutsgefährdung erhöht, da sie zumeist keine Unterstützung durch eine*n Partner*in oder andere Haushaltsmitglieder haben. Alleinlebende müssen die anfallenden Kosten ihres Haushaltes wie Miete, Strom und Lebensmittel zumeist allein tragen. Sie haben – anders als Mehrpersonenhaushalte – kein Einsparpotential durch gemeinschaftliches Wirtschaften mit anderen Haushaltsmitgliedern.

Alleinlebende Personen bis 64 Jahre sind dementsprechend mit einem Anteil von 26 Prozent leicht überdurchschnittlich armutsgefährdet.

Fast die Hälfte der alleinlebenden Bevölkerung zwischen 18 und 24 Jahren ist armutsgefährdet

In der Gruppe der Alleinlebenden sind häufig junge Erwachsene zu finden, die das Elternhaus verlassen haben, um eigenständig zu leben oder eine Ausbildung zu absolvieren. Junge Menschen zwischen 18 und 24 Jahren befinden sich zudem in der Ausbildung, im Studium oder stehen am Anfang ihres Erwerbslebens und haben möglicherweise noch keinen stabilen Einstieg ins Berufsleben gefunden.

Junge Menschen, die noch bei Ihren Eltern oder mit anderen Personen – beispielsweise in einer Wohngemeinschaft – leben, profitieren zudem von den wirtschaftlichen Vorteilen gemeinschaftlichen Wohnens und sind dementsprechend zumeist finanziell bessergestellt. Von den 18- bis 24-jährigen Befragten, die angaben, in einem Mehrpersonenhaushalt zu wohnen,

sind 41 Prozent armutsgefährdet. Von denjenigen, die alleine leben, ist ein deutlich überdurchschnittlicher Anteil von 64 Prozent armutsgefährdet.

Armutsgefährdung trifft vor allem alleinlebende Studierende

Alleinlebende Studierende haben mit einem durchschnittlichen Haushaltseinkommen von 864 Euro netto besonders geringe finanzielle Mittel zur Verfügung. Diese Studierenden, die zudem ihre Miete nicht mit anderen teilen können, sind am stärksten von Armut betroffen: 88 Prozent von ihnen sind armutsgefährdet.

Knapp ein Drittel der alleinlebenden Senior*innen zwischen 65 und 80 Jahren ist armutsgefährdet – kein Unterschied zwischen Männern und Frauen

Mit den vorliegenden Daten kann die Einkommenssituation der Teilgruppe der „jüngeren Senior*innen zwischen 65 und 80 Jahren“ dargestellt werden.¹⁵ Diese Senior*innenhaushalte sind in Köln mit einer Armutsgefährdungsquote von rund 26 Prozent nur geringfügig stärker armutsgefährdet als der Durchschnitt der Kölner Haushalte insgesamt (24 Prozent). Senior*innenhaushalte haben ein durchschnittliches Haushaltsnettoeinkommen von 2 486 Euro (siehe vorangegangene Grafik 3).

Alleinlebende Senior*innen zwischen 65 und 80 Jahren verfügen mit einem durchschnittlichen Haushaltseinkommen von 1 975 Euro über entsprechend geringeres Haushaltseinkommen – mit diesem Haushaltseinkommen sind drei von zehn alleinlebenden Senior*innen armutsgefährdet (30 %). Der Unterschied zwischen alleinlebenden Senioren (armutsgefährdet: 31 %) und Seniorinnen (30 %) ist gering.

Da Paarhaushalte dieser Altersgruppe oftmals zwei Renten aufweisen können, verfügen sie über ein Haushaltsnettoeinkommen von durchschnittlich 3 465 Euro. 17 Prozent der Senior*innen-Paarhaushalte sind armutsgefährdet – ihre Quote ist damit deutlich unterdurchschnittlich.

¹⁵ Bevölkerung in Privathaushalten.

Die Festlegung der unteren Altersgrenze „65 Jahre“ erfolgte in Anlehnung an die Altersgrenzendeinition der Agentur für Arbeit, die den Eintritt in die Rente/Pension für die Zwecke der Statistik immer noch bei 65 Jahren festlegt. Bei der Interpretation der vorliegenden Daten ist zu beachten, dass in der Realität aufgrund der stufenweisen Anhebung der Regelaltersgrenze ein Teil der 65- und 66-Jährigen immer noch erwerbstätig ist. Die absolute Zahl noch erwerbstätiger 65- und 66-jähriger Befragter in der Strukturdatenerhebung beträgt 399 Personen.

Datengrundlage:

Strukturdatenerhebung des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln

Das Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln hat im Frühjahr und Frühsommer 2023 die Strukturdatenerhebung 2023 durchgeführt. Diese Umfrage erhebt Informationen von Kölner Bürgerinnen und Bürgern, die für die Arbeit der Stadtverwaltung wichtig sind, jedoch nicht aus anderen Quellen wie den der Verwaltung vorliegenden Daten entnommen werden können.

Es wurden rund 127 000 nach dem Zufallsprinzip aus dem Einwohnermelderegister der Stadt Köln ausgewählte Kölnerinnen und Kölner angeschrieben und um Teilnahme an der freiwilligen Umfrage gebeten.

Befragungsthema	Strukturdatenerhebung 2023
Befragungsmethode	Papier-Umfrage mit Online-Option
Befragungszeitraum	17. Mai bis 03. Juli 2023
Grundgesamtheit	Kölner*innen im Alter von 18 bis 80 Jahren (Deutsche und Ausländer*innen mit Haupt- oder Nebenwohnsitz, ohne Heimbewohner*innen): 843 232 Personen (Einwohnermelderegister, Stand: 31. März 2023)
Wellenzahl	zwei Befragungswellen
Stichprobe	einfache Zufallsstichprobe
Bruttostichprobe (= angeschriebene Personen)	1. Welle: 70 000 2. Welle: 57 000 in der Summe 127 000
davon neutrale Ausfälle (= verzogen, verstorben)	2 075
Nettostichprobe (bereinigt)	124 925
auswertbare Fragebögen	insgesamt 22 809; davon 10 871 Online-Teilnahmen (47,7 %), 11 938 Papier-Teilnahmen (52,3 %)
Beteiligung insgesamt	18,3 % der (bereinigten) Nettostichprobe
Quote / Anzahl 1. Welle*	18,4 % / 12 650
Quote / Anzahl 2. Welle*	18,1 % / 10 139
	für 20 Befragte ist keine Zuordnung möglich

Die ausführliche Beschreibung der Methodik und eine Grundauszählung der Befragungsdaten finden Sie im Bericht: „[Strukturdatenerhebung in Köln 2023 – Methodendokumentation](#)“

Anhang

Berechnung der Armutsgefährdungsquote

Schritt 1: Äquivalenzgewichtung des Haushaltseinkommens

Für die Berechnung der Armutsgefährdung werden in einem ersten Schritt die Angaben der Befragten zu ihrem Haushaltseinkommen äquivalenzgewichtet und das sogenannte bedarfsgewichtete Pro-Kopf-Einkommen berechnet. Dieses Äquivalenzeinkommen berücksichtigt, dass ein und dasselbe Haushaltseinkommen in Haushalten unterschiedlicher Größe und Zusammensetzung zu unterschiedlichen Lebensstandards führen kann. Um die Einkommen unterschiedlicher Haushalte vergleichbarer zu machen, wird das Haushaltseinkommen durch die Anzahl der Personen im Haushalt geteilt, unter Anwendung einer Äquivalenzskala. Diese Äquivalenzskala beruht auf Annahmen darüber, wie sich die Bedürfnisse von Haushalten mit verschiedenen Größen und Zusammensetzungen unterscheiden. Beispielsweise wird angenommen, dass größere Haushalte effizienter Ressourcen wie Wohnraum nutzen können als kleinere Haushalte und gewichtet die Haushaltsmitglieder gemäß ihrer Zahl und ihres Alters.

Für die Gewichtung wird (in der Regel) die neue Skala der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) herangezogen¹⁶: Hiernach erhält

- das erste erwachsene Haushaltsmitglied das Gewicht 1,0,
- das zweite erwachsene und jedes weitere Haushaltsmitglied im Alter von 14 Jahren und darüber das Gewicht 0,5 und
- jedes Kind unter 14 Jahren das Gewicht 0,3.

Auf diese Weise wird das Einkommen eines 1-Personenhaushaltes anders bewertet als das gleichlautende Einkommen eines Haushaltes mit Kindern und dementsprechend anderen Bedürfnissen. Beispielsweise erhält der Singlehaushalt ein Gewicht von 1, für ein Paar mit zwei Kindern unter 14 Jahren ergäbe sich hingegen ein Gewicht von 2,1 ($= 1 + 0,5 + 0,3 + 0,3$).

In einem weiteren Schritt wird das tatsächlich verfügbare Haushaltsnettoeinkommen durch die errechnete Summe der Gewichte des Haushalts geteilt. Hätte das Paar mit zwei Kindern ein verfügbares Haushaltseinkommen von 4 500 Euro angegeben, so betrüge deren berechnetes Pro-Kopf-Äquivalenzeinkommen (in der Folge kurz „Äquivalenzeinkommen“ genannt) nach der Gewichtung 2 142,86 Euro ($= 4\,500 \text{ Euro} / 2,1$). Damit würde dieser 4-Personenhaushalt der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit einer alleinlebenden Person mit einem verfügbaren Einkommen von 2 143 Euro und entsprechendem Äquivalenzeinkommen ($= 2\,142,86 \text{ Euro} / 1$) gleichwertig gestellt.

¹⁶ Siehe [Glossar: Verfügbares Äquivalenzeinkommen - Statistics Explained \(europa.eu\)](#) (abgerufen am 20.12.2023)

Schritt 2: Berechnung der Armutsgefährdungsquote

Das Äquivalenzeinkommen ist eine theoretische Größe, die auf Annahmen über Haushaltsbedürfnisse basiert: In dieser Form ist es grundlegend für die Berechnung der Armutsgefährdungsquote. Die Armutsgefährdungsquote bezeichnet den rechnerischen Anteil derjenigen Haushalte, deren Mitglieder ein Äquivalenzeinkommen von weniger als 60 Prozent des Median-Äquivalenzeinkommens der betrachteten Bevölkerung insgesamt haben (= Armutsgefährdungsschwelle). Welche Armutsgefährdungsschwellen und -quoten für die spezifischen Haushaltstypen gelten, hängt von der Anzahl und dem Alter der Haushaltsmitglieder ab.

In diesem Bericht wird ein eng regionalisiert gefasstes Konzept der Armutsberechnung verwendet: Durch die Verwendung des Köln-spezifischen Median-Einkommens von 2 119 Euro als Bezugsgröße für die Armutsberechnung werden die hohen Lebenshaltungskosten und das großstadt-spezifische Einkommensniveau für die Armutsdefinition bei der Berechnung der Armutsgefährdungsquote berücksichtigt.

Für die rechnerische Ermittlung der Armutsgefährdungsquote wurde auf das von Stauder und Hüning 2004 entwickelte Berechnungsverfahren zurückgegriffen. Das auch in der amtlichen Statistik angewandte Verfahren berechnet haushaltsspezifische Armutswahrscheinlichkeiten.¹⁷ Mit dem Verfahren begegnen Stauder und Hüning dem Informationsverlust, der durch die klassierte Einkommensabfrage entsteht. Hierzu werden die Haushalte danach klassifiziert, ob sie auf Basis ihrer angegebenen Einkommenskategorie sicher (oder sicher nicht) Einkommensarm sind. Für Haushalte, bei denen dies nicht möglich ist, da sich die angegebene Einkommenskategorie nicht sicher über oder unter der errechneten Armutsschwelle verorten lässt, wird die Wahrscheinlichkeit berechnet, dass das Einkommen unter der Armutsschwelle liegt. Für Details zur Berechnung dieser Wahrscheinlichkeit siehe Stauder und Hüning (2004).¹⁸

¹⁷ Zur Ermittlung des Äquivalenzeinkommens sowie der nachgelagerten Berechnung der Armutsgefährdungsquoten wurde auf die SPSS-Syntax von M. Boehle (2015) zurückgegriffen: Boehle, M. (2015). Armutsmessung mit dem Mikrozensus: methodische Aspekte und Umsetzung für Querschnitts- und Trendanalysen. (GESIS Papers, 2015/16). Köln: GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften. S. 23-42. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-45724-v2-6> (abgerufen am 29.11.2023)

¹⁸ Stauder, J. und W. Hüning. 2004. Die Messung von Äquivalenzeinkommen und Armutsquoten auf der Basis des Mikrozensus. Statistische Analysen und Studien NRW 13. S. 9-31. https://www.researchgate.net/publication/235951201_Die_Messung_von_Aquivalenzeinkommen_und_Armutsq_uote_n_auf_der_Basis_des_Mikrozensus (abgerufen am 29.11.2023)

Kölner Statistische Nachrichten1/2024 – Einkommensverteilung in Köln

Tabelle 1: Monatliches Haushaltseinkommen, Pro-Kopf-Nettoäquivalenzeinkommen (in Euro) sowie Armutsgefährdungsquote (in %) in den neun Stadtbezirken und 86 Stadtteilen

Nr.	Stadtteil Stadtbezirk Stadt Köln	durchschnittliches Haushaltsnettoeinkommen		Pro-Kopf- Äquivalenzeinkommen (Median; in Euro)	Armuts- gefährdungs- quote (in %)
		n =	in Euro		
1	Innenstadt	3 306	3 276	2 245	20
101	Altstadt-Süd	716	2 968	2 232	18
102	Neustadt-Süd	959	3 169	2 068	25
103	Altstadt-Nord	419	3 320	2 432	21
104	Neustadt-Nord	805	3 676	2 650	19
105	Deutz	407	3 433	2 439	17
2	Rodenkirchen	2 379	3 754	2 311	19
201	Bayenthal	224	4 816	2 994	13
202	Marienburg	155	4 298	2 469	17
203	Raderberg	132	2 824	1 917	22
204	Raderthal	107	3 236	2 405	12
205	Zollstock	556	2 941	2 020	21
206	Rondorf	197	3 997	2 334	23
207	Hahnwald	36	8 281	6 084	6
208	Rodenkirchen	420	4 202	2 676	19
209	Weiß	140	4 542	2 630	8
210	Sürth	280	4 253	2 769	17
211	Godorf	31	3 107	1 102	52
212	Immendorf	34	4 155	1 607	5
213	Meschenich	67	3 208	1 906	30
3	Lindenthal	3 938	3 792	2 481	20
301	Klettenberg	320	4 075	2 819	8
302	Sülz	1 023	3 301	2 272	22
303	Lindenthal	847	3 727	2 399	23
304	Braunsfeld	319	4 288	2 963	13
305	Müngersdorf	156	4 443	2 721	21
306	Junkersdorf	347	4 530	2 846	12
307	Weiden	393	3 179	2 106	26
308	Lövenich	247	4 194	2 437	19
309	Widdersdorf	286	4 891	2 909	15

* Stadteilergebnisse mit einer Fallzahl unter 30 werden nicht ausgewiesen.

Kölner Statistische Nachrichten1/2024 – Einkommensverteilung in Köln

noch Tabelle 1: Monatliches Haushaltseinkommen und Pro-Kopf-Nettoäquivalenzeinkommen (in Euro) sowie Armutsgefährdungsquoten (in %) in den neun Stadtbezirken und 86 Stadtteilen

Nr.	Stadtteil Stadtbezirk Stadt Köln	durchschnittliches Haushaltsnettoeinkommen		Pro-Kopf- Äquivalenzeinkommen (Median; in Euro)	Armuts- gefährdungs- quote (in %)
		n =	in Euro		
4	Ehrenfeld	2 188	3 172	2 147	22
401	Ehrenfeld	836	3 170	2 316	22
402	Neuehrenfeld	574	3 261	2 176	20
403	Bickendorf	274	3 020	1 842	24
404	Vogelsang	173	3 329	1 898	18
405	Bocklemünd/Mengenich	126	2 693	1 545	32
406	Ossendorf	205	3 397	2 090	23
5	Nippes	2 493	3 241	2 189	20
501	Nippes	990	3 537	2 219	19
502	Mauenheim	98	3 169	2 298	10
503	Riehl	290	3 384	2 400	20
504	Niehl	356	3 003	2 013	15
505	Weidenpesch	260	2 821	2 216	22
506	Longerich	283	2 706	1 857	33
507	Bilderstöckchen	216	3 745	2 020	14
6	Chorweiler	1 151	3 015	1 928	33
601	Merkenich	83	4 220	2 808	5
602	Fühlingen	45	4 586	2 933	2
603	Seeburg	101	2 370	1 242	60
604	Heimersdorf	113	3 275	2 399	17
605	Lindweiler	33	2 425	1 227	55
606	Pesch	150	3 466	2 311	5
607	Esch/Auweiler	147	3 540	1 894	31
608	Volkhoven/Weiler	81	2 967	1 870	36
609	Chorweiler	102	1 842	1 054	64
610	Blumenberg	66	3 379	2 154	10
611	Roggendorf/Thenhoven	53	3 783	2 070	20
612	Worringen	177	3 095	1 969	29

* Stadteilergebnisse mit einer Fallzahl unter 30 werden nicht ausgewiesen.

Kölner Statistische Nachrichten 1/2024 – Einkommensverteilung in Köln

noch Tabelle 1: Monatliches Haushaltseinkommen und Pro-Kopf-Nettoäquivalenzeinkommen (in Euro) sowie Armutsgefährdungsquoten (in %) in den neun Stadtbezirken und 86 Stadtteilen

Nr.	Stadtteil Stadtbezirk Stadt Köln	durchschnittliches Haushaltsnettoeinkommen		Pro-Kopf- Äquivalenzeinkommen (Median; in Euro)	Armuts- gefährdungs- quote (in %)
		n =	in Euro		
7	Porz	1 966	2 933	1 990	25
701	Poll	263	2 713	1 894	37
702	Westhoven	129	3 666	2 478	13
703	Ensen	147	3 118	1 935	27
704	Gremberghoven	29	*	*	*
705	Eil	126	3 088	2 273	15
706	Porz	257	2 679	1 874	29
707	Urbach	177	2 804	1 796	31
708	Eisdorf	31	4 323	*	*
709	Grengel	71	2 524	1 896	38
710	Wahnheide	118	2 998	2 291	7
711	Wahn	113	3 340	1 953	11
712	Lind	68	3 060	2 385	11
713	Libur	18	*	*	*
714	Zündorf	295	3 524	2 330	17
715	Langel	75	3 500	2 578	15
716	Finkenberg	49	1 722	963	58
8	Kalk	1 700	2 645	1 659	34
801	Humboldt/Gremberg	188	2 088	1 369	35
802	Kalk	308	2 164	1 307	48
803	Vingst	119	2 222	1 545	34
804	Höhenberg	157	2 252	1 625	27
805	Ostheim	144	2 159	1 152	52
806	Merheim	211	3 553	2 308	21
807	Brück	219	3 908	2 352	19
808	Rath/Heumar	254	4 384	2 558	11
809	Neubrück	100	2 425	1 903	27
9	Mülheim	2 465	2 810	1 846	30
901	Mülheim	613	2 504	1 532	33
902	Buchforst	104	2 158	1 893	41
903	Buchheim	179	2 352	1 687	37
904	Holweide	339	3 121	2 101	30
905	Dellbrück	515	3 205	2 052	24
906	Höhenhaus	275	3 607	2 198	19
907	Dünwald	187	2 568	1 394	43
908	Stammheim	127	3 308	2 283	17
909	Flittard	126	3 013	2 313	23
Köln insgesamt		21 586	3 208	2 119	24

* Stadteilergebnisse mit einer Fallzahl unter 30 werden nicht ausgewiesen.

Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Willy-Brandt-Platz 2

50679 Köln

E-Mail: statistik@stadt-koeln.de

www.stadt-koeln.de/politik-und-verwaltung/statistik/



Stadt Köln

Die Oberbürgermeisterin

Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Amt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

ISSN 2192-9726 © Nachdruck (auch auszugsweise)

nur mit Quellenangabe 13/15/0/02.2024